



Inklusion in der Elementarpädagogik *Alles eine Frage der Haltung?*

 QEP
23

Wien, 24. Jänner 2023

Intro

„Wir hatten in der Kita meines Sohnes ein Elterncafé. Da konnte man sich super mit anderen Eltern und mit den Erzieherinnen und Erziehern austauschen. Ich selber spreche türkisch und natürlich gab es auch andere Eltern, die türkisch sprechen konnten.

Aber nicht in der Kita! Immer wenn wir türkische Wörter benutzt haben, mussten wir einen Euro in eine Spardose werfen.“

Ich wusste nicht was ich machen sollte!

Überblick



- **Inklusion:** Theoretischer Hintergrund, Chancen und Hürden auf dem Weg zu *Einem Kindergarten für Alle*
- **Inklusionskompetenz in der Elementarpädagogik:** Alles eine Frage der Haltung?

Inklusion

- Inklusion als derzeit **größte Herausforderung** für internationale Bildungssysteme (UNESCO 2011)
- **Verwahrlosung** des Inklusionsbegriffs: „Ich glaube, Integration ist für die Ausländer und Inklusion ist für die Behinderten“ (Katzenbach 2015)



Bildquelle <http://null-sechs.de/?p=280>

Inklusion

Ich bin wie ich bin

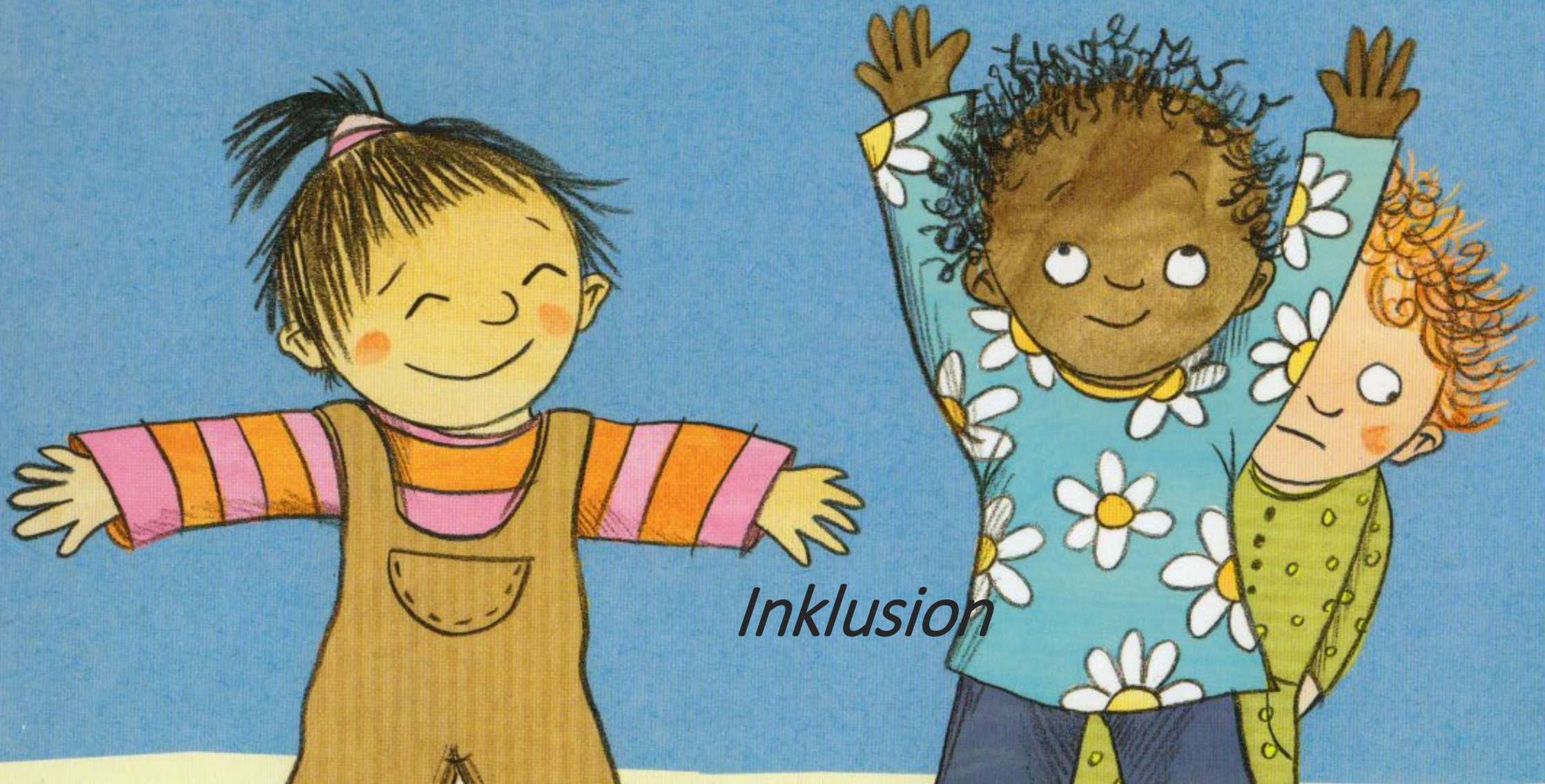
Bruno Hächler • Iris Wolfemann



NordSüd

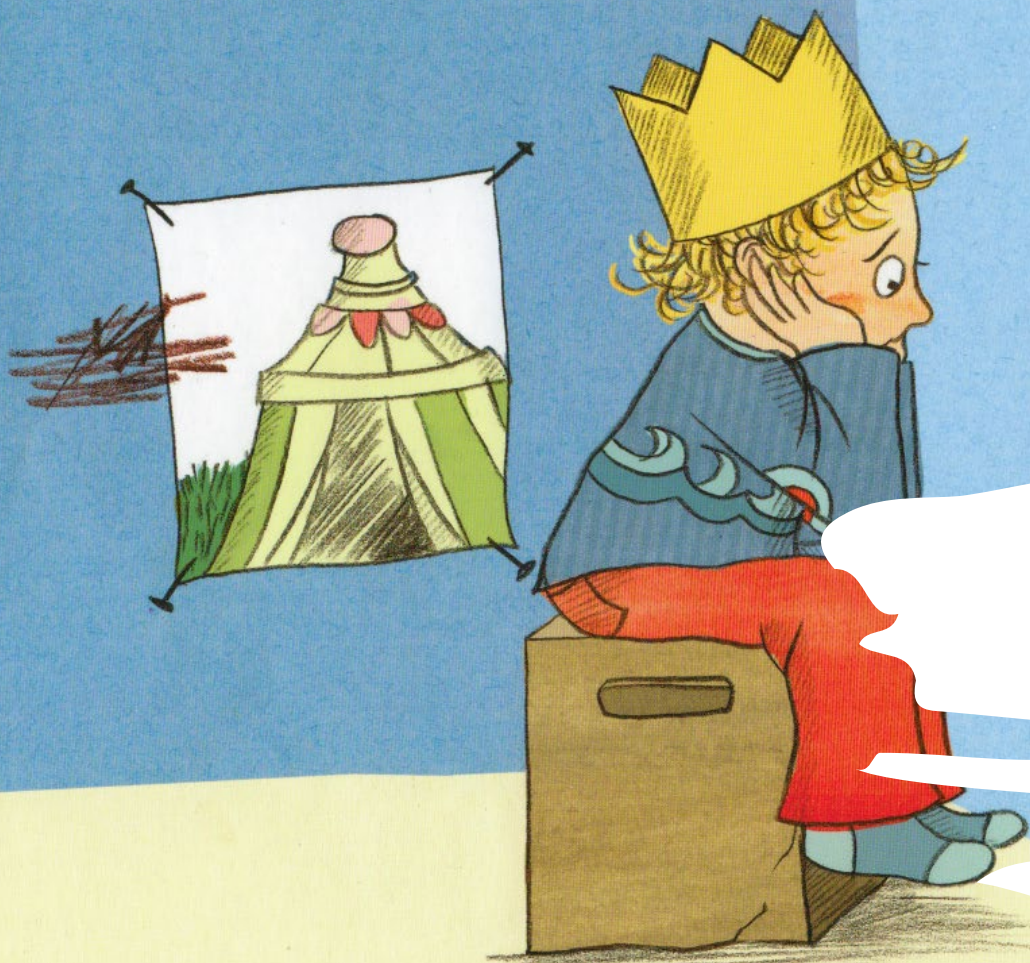
ist mir manchmal angst und bang

Bin ich breit, bin ich lang



Inklusion

Bin ich arm, bin ich reich
ganz verschieden und doch gleich



Annedore Prengel

Egalitäre Differenz

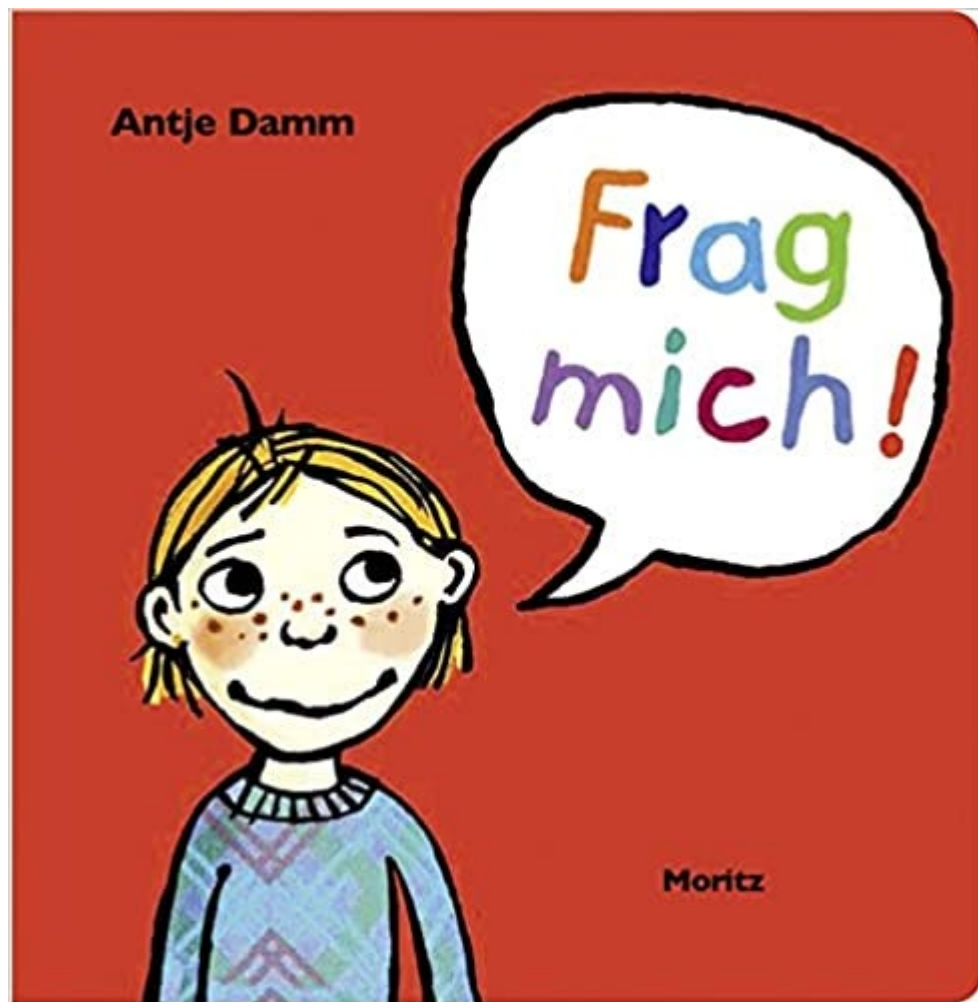
Inklusion

- Anspruch: Jede(r) ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, der kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft willkommen. Kein Kind muss befürchten ausgeschlossen zu werden (Ainscow et al. 2006)
- **Arbeitsbegriff:** Inklusion kann als Prozess des **Strebens nach größtmöglicher Partizipation** und des **aktiven Verhinderns von Exklusion** verstanden werden
- Kindergärten / Fachkräfte müssen nicht perfekt sein, sondern sich auf den Weg gemacht haben
- Inklusive Pädagogik: Sensibilisierung für Inklusions- und Exklusionsprozesse, z.B. im Hinblick auf Diskriminierung

Anspruch und Wirklichkeit

- Zugang zum Bildungssystem ist in Österreich, Deutschland und in der Schweiz von struktureller Diskriminierung geprägt
- Lanfranchi (2007), Fallbeispiele mit Variationen: Vorname des Kindes, Schichtzugehörigkeit und Migrationshintergrund
 - Zuweisung zu segregierenden vs. Integrativen Maßnahmen
- Diskriminierende Zuschreibungen beeinflussen die Zuweisungsempfehlungen (unterstellte Nichtbeteiligung der Familie als Unterstützungssystem; Mehrsprachigkeit als Defizit)
- Orientierung an einsprachig aufwachsenden Kindern

Fallbeispiel





Frag mich!

F A T I H

Herbst 2019

Welche Geräusche hörst du morgens immer wieder?

Laute Geräusche finde ich gar nicht gut. In der Küche räumt Mama auf, das ist viel zu laut. Und der Staubsauger ist auch zu laut, dann kann ich gar nicht Fernsehen gucken und kann gar nicht schlafen.

Morgens höre ich Autogeräusche und auch in der Nacht. Die sind auch zu laut. Und oben die Flugzeuge sind auch laut.

Die Skateboards sind leise und die Reifen von meinem Skateboard leuchten. Es hat pink, gelb, grün, blau.

Frag mich!

FATI H

Herbst 2019

Ohne Geräusche mag ich am liebsten: Die Sterne machen keine Geräusche, die funkeln draußen. Auch der Mond und die Sonne machen keine Geräusche und die Nacht...



Inklusion als Menschenrecht?

„Inklusive Bildung bedeutet gerade im Vorschulalter für alle Kinder eine große Chance, weil Kinder noch weniger Vorurteile haben und das soziale Lernen in allen Kindergärten eine wichtige Rolle spielt.“

[Kindergarten - Das österreichische Bildungssystem](#)

„Achtung: Einen Rechtsanspruch [...] gibt es nicht.“

[Inklusion von Kindern mit Behinderungen – Kindergarten \(oesterreich.gv.at\)](#)



[Kinderrechte in der österreichischen Verfassung – Kinder haben Rechte](#)

Inklusion - Zwischenfazit

Inklusion ist in der (elementarpädagogischen) häufig schon selbstverständlich, aber:

- Der Begriff verwässert in der bildungspolitischen Diskussion und praktischen Umsetzung
- „inkludierbare und nicht-inkludierbare Kinder“
- Denken in unterschiedlichen Gruppen bleibt erhalten

Nicht mehr die Frage danach, ob ein Kind in eine Institution aufgenommen werden kann, sondern wie sich eine Einrichtung auf die Bedarfe von Kindern einstellt, steht im Vordergrund einer inklusiven Elementarpädagogik

Überblick

- **Inklusion:** Theoretischer Hintergrund, Chancen und Hürden auf dem Weg zu *Einem Kindergarten für Alle*



- **Inklusionskompetenz in der Elementarpädagogik:** Alles eine Frage der Haltung?

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

FIVE

Forschungs- und
Innovationsverbund
an der Evangelischen
Hochschule Freiburg e.V.



ZfKJ

Alles eine Frage der Haltung?

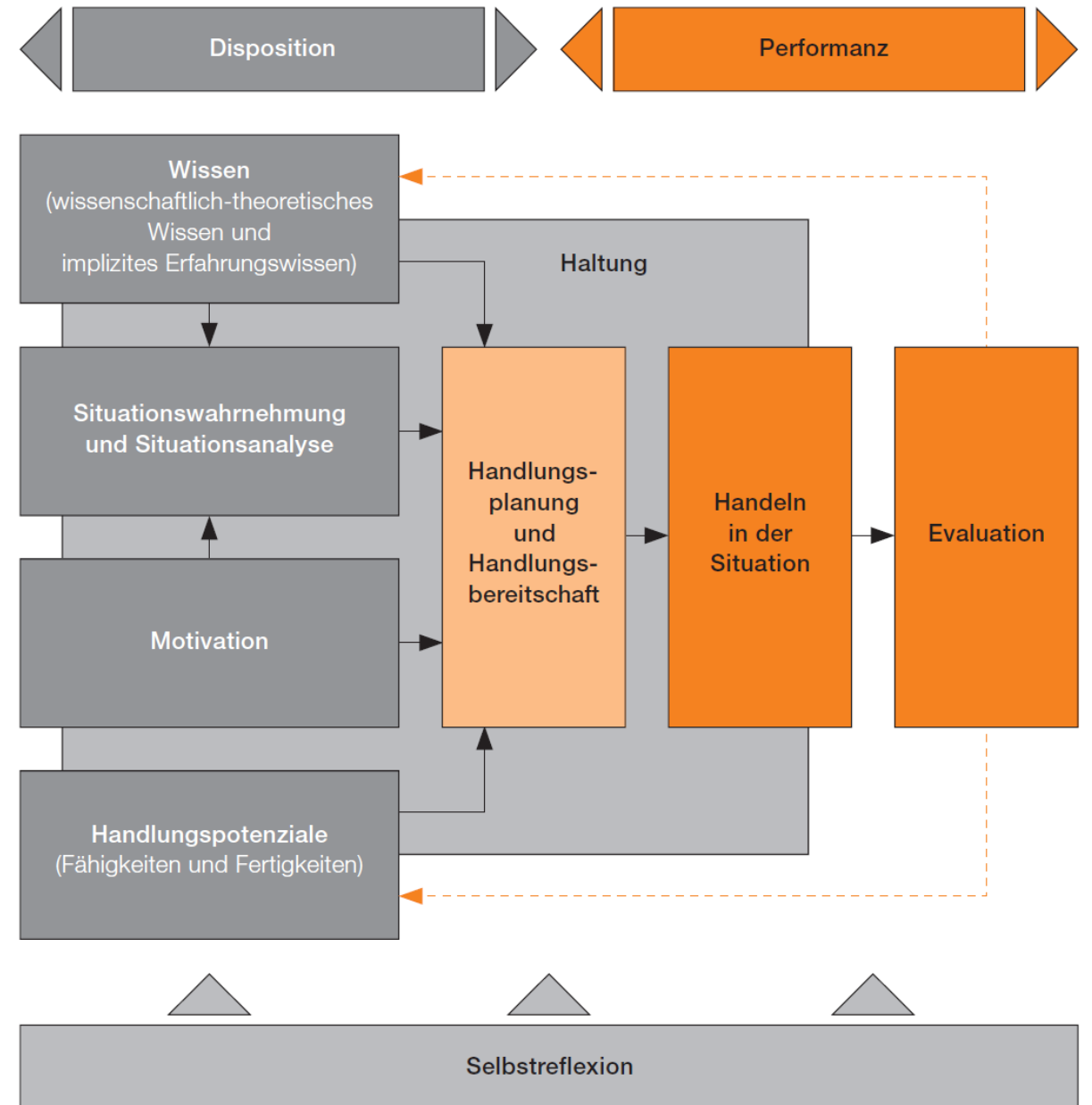


Abbildung 1: Kompetenzmodell für Erzieherinnen und Erzieher (vgl. Fröhlich-Gildhoff/Nentwig-Gesemann/Pietsch 2011)

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

- **Inklusion in der Konzeption**
- In der Logik von Inklusion: langfristig angelegter Qualitätsentwicklungsprozess von Systemen
- Ein solcher Prozess beginnt mit einer differenzierten Ist-Stands-Analyse auf Teamebene, beinhaltet Feedbackschleifen und Entscheidungshilfen zur Fortbildungsorganisation
- Theoretisch fundiert, empirisch erprobt und evaluiert

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

- InkuKiT baut auf drei **Grundüberlegungen** auf:
 - Persönliche Einstellungen zu einer inklusiv ausgerichteten Pädagogik sind über konkrete Erfahrungen veränderbar, sofern diese Erfahrungen einer fachlich fundierten Reflexion zugeführt werden.
 - Inklusionsbezogene Handlungskompetenzen unterscheiden sich nicht grundlegend von allgemeinen pädagogischen Kompetenzen, richten aber systematisch den Fokus auf Inklusion
 - Die strukturellen und teambezogenen Rahmenbedingungen beeinflussen die Möglichkeiten einer inklusiv ausgerichteten Gestaltung des pädagogischen Alltags

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

- Fortbildungsmodule (überprüft in 12 Kindergärten):
- 3 Schwerpunktbereiche, 13 Module
- Fortbildungsprogramm jeweils individuell auf der Grundlage der Modulbeschreibungen zusammengestellt, Einrichtungen konnten entsprechend der Qualitätsentwicklung und bisherigen Expertise im Hinblick auf Inklusion jeweils passgenaue Module mit den entsprechenden Inhalten, Zielen und Methoden wählen
- InkuKiT wurde dann in Form von drei Inhouse-Fortbildungen sowie zusätzlichen Angeboten der Prozessbegleitung umgesetzt und evaluiert
- Besonderheit: Drei Vertiefungsstufen

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

I. Pädagogik der Vielfalt entwickeln

- I.1 Deine, meine, unsere Kultur?
- I.2 Was kennzeichnet eine armutssensible Pädagogik?
- I.3 Spiel und Vielfalt – Vielfalt im Spiel
- I.4 Rosa oder blau? Gendersensible Pädagogik
- I.5 Was ist ‚normal‘?
- I.6 Viele Kinder – viele Familien. Offen für alle?

II. Vorurteilsbewusst denken und handeln – Aktiv werden gegen Diskriminierungen

- II.7 Auf den Umgang kommt es an: Der Anti-Bias-Ansatz
- II.8 Dazu gehören: Wie kann das „Wir-Gefühl“ von Kindern gestärkt werden?
- II.9 Sprachfallen erkennen

III. Einen von Partizipation geprägten Alltag gestalten

- III.10 Die Perspektive der Kinder im Mittelpunkt
- III.11 Wie lassen sich Strukturen, Regeln und Grenzen mit Partizipation zusammenbringen?
- III.12 „Das verstehst Du noch nicht.“ Machtstrukturen und Adultismus
- III.13 „Der stört ...“ – Konflikte gemeinsam lösen

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

Tabelle 2

Entscheidungshilfe für die teilnehmenden Teams der Kindertageseinrichtungen

Themen	Wird dieser Themenschwerpunkt gewünscht? (bitte 3 ankreuzen)	Wie groß ist unser Wissen zu diesem Themenschwerpunkt? (0 % kein Wissen – 100 % umfassendes Wissen)	Wie stark ist unser pädagogisches Handeln bereits daran orientiert? (0 % noch gar nicht – 100 % im ganzen Team umfassend verankert)	Bemerkungen, z. B. Darauf sollte besonders geachtet werden: Das wünschen wir uns in den Fortbildungen (z. B. Methoden):
I. Pädagogik der Vielfalt entwickeln				
I.1 Deine, meine, unsere Kultur? – Wie können wir das pädagogische Handeln kultursensibel gestalten?	<input type="text"/>	%	%	
...	<input type="text"/>	%	%	

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

Tabelle 3
Fortsetzung

Themen	Kompetenzfacetten			Teamentwicklung	Niveau
	Haltung	Wissen	Handeln		
III. Einen von Partizipation geprägten Alltag gestalten	Grundsätzliche Bereitschaft, die Perspektive der Kinder einzunehmen sowie Kinderrechte und Partizipation als Grundlage für das pädagogische Handeln anzuerkennen	Kennen der Kinder- und Beteiligungsrechte und Wissen um die Bedeutung von Beteiligung und Teilhabe für die kindliche Entwicklung	Bewusst partizipatives Handeln im pädagogischen Alltag in Bezug auf kind- und familienbezogene Angebote	Auseinandersetzung mit Partizipation im Kontext von Inklusion auf Teamebene und (Selbst-) Reflexion des eigenen pädagogischen Alltags im Hinblick auf Beteiligungsmöglichkeiten	Grundlagen
	Bereitschaft zu Veränderungen im Denken und Handeln auf der Grundlage von Partizipation und Dialog	Vertieftes Wissen über den Zusammenhang von Partizipation und Inklusion	Systematisches, inklusiv ausgerichtetes Handeln im Hinblick auf eine Förderung der Beteiligung von Kindern und ihren Familien; Initiierung veränderter Konzeptionen (Mitbestimmungsformen)	Vertiefter Austausch zu Dialog und Partizipation in der Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern und Familien; Einführung, Erprobung und Evaluation erweiterter Mitbestimmungsmöglichkeiten auf Ebene der Kinder und Familien	Vertiefung I
	Partizipation als grundlegende Denk- und Handlungsstruktur (konzeptionell/ überindividuell)	Spezifische Fachkenntnisse von Beteiligungsmöglichkeiten in inklusiv ausgerichteten Institutionen und Aktivitäten; Wissen um spezifische Rechte, um Benachteiligungen und Hindernisse der Beteiligung abzubauen	Auf spezifisches Wissen und Können basierendes partizipatives Handeln in allen pädagogischen Bereichen; systematische Beobachtung, Analyse und Reflexion von Beteiligungshemmnissen für Einzelne und Gruppen	Konzeptionelle Verankerung von Partizipation, Entwicklung von Qualitätsstandards. Implementierung von Beschwerdeverfahren für Kinder und Familien (gelebte Konzeption)	Vertiefung II

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

- Inklusionsbezogene Kompetenzen
- Fachkräfte berichten zum Ende der Projektlaufzeit von *IncluKiT* über höhere Kompetenzen im Hinblick auf die pädagogische Arbeit mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Eltern, die Vernetzung und Kooperation sowie, hinsichtlich Reflexion, Wissen, Beobachtung, Dokumentation
- Die subjektiv erlebte Inklusionskompetenz über alle vier Handlungsfelder hinweg ist im Mittel im Projektverlauf signifikant gestiegen
 - *Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung von Inklusion*
 - *Wie schätzen Sie das Tempo ein, mit der sich Ihre Einrichtung weiterentwickelt?*
 - *Wie kompetent schätzen Sie sich persönlich ein, wenn es um die Umsetzung von Inklusion geht?*

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

„Mit dem Projekt ins ruhige Fahrwasser gekommen...“ – Erhöhung der Reflexionsbereitschaft im Team

Sie haben ja unten im Eingangsbereich die Fotos von den Kollegen gesehen und da stehen ja die Namen und die Stundenzahlen drauf und früher klebte da noch DICK drauf ‚Inklusionskraft‘. Das haben wir schon seit Jahren einfach nicht mehr. Und es ist auch so, wenn Besucher zu uns in das Haus kommen und gerade so neue Eltern, die dann so durch die Räumlichkeiten gehen, IRGENDWANN wird immer die Frage gestellt ‚Arbeiten Sie auch inklusiv?‘ und ehm. JA, das machen wir, aber es hängt so nicht aus. Also man kann es nicht irgendwie an sichtbaren Zeichen, sage ich jetzt mal, erkennen. Und ich finde genau das ist für mich Inklusion, wenn ich es nicht mehr sehe. Wenn ich es einfach nur noch lebe [...]“ (Kita 9, A. 92–94)

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

Unterstützende Ressourcen im Hinblick auf Verstetigung

„Ja, also ich denke halt auf jeden Fall, dass wir so Begleitung für d- für den Teamprozess halt einfach brauchen, weil- also es ist halt einfach, also ich habe das halt auch gemerkt. Es ist halt einfach definitiv ein Unterschied, wenn (...) von extern sage ich jetzt einmal einfach so, dass die ein oder anderen Anmerkungen kommen. Oder ähm Ideen oder Ratschläge oder so. Also wenn es jetzt, sage ich mal, von mir zum Beispiel kommt oder wir hatten es ja auch schon, dass vom Trä- vom Träger unsere Kindergartenbeauftragte halt dann auch einmal so einen Qualitätstag oder so oder einen Teamtage da geführt hat und so. Aber man merkt halt einfach, die Offenheit ist eine andere, wenn es jemand Fremdes ist, sage ich jetzt mal. [...] Genau also von daher, ist denke ich, so auf jeden Fall für den Teamprozess als solches, für die Teamentwicklung denke ich“ (Kita 6, A. 118).

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

- Was brauchen wir als Team konkret?
- Was kann z.B. der Träger bereitstellen? (Fachberatung, Qualifizierungsmaßnahmen, Kooperationen/interdisziplinäre Zusammenarbeit, was sind meine/unseren Werte?)
- Zusammenarbeit mit den Eltern/Familien (Familienkulturen in Erfahrung bringen, Kommunizieren statt (ver-)urteilen!)
- Wie wird Vielfalt im Team verhandelt? (Austausch unterschiedlicher Perspektiven/Wertevorstellungen)
- Vielfalt im Team als Bereicherung entdecken

Inklusionskompetenz in Kita-Teams

- Reflexion/Analyse: Ist unsere „Einrichtungskultur“ inklusiv oder spricht sie nur bestimmte Personengruppen an?
- Spiegelt sich unsere Haltung im Konzept der Einrichtung wider?
- Welche institutionellen Barrieren gibt es, die inklusiven Ansprüchen widersprechen?
- Über die Einrichtung hinaus: Kooperation mit Fachdiensten, Frühförderung, medizinische Fachdienste, Vernetzung im Sozialraum

Mit der ganzen Erfahrung wird man einfach noch mal gelassener. Zu denken, dass jedes Kind, so wie es ist, irgendwie kommen kann, das habe ich schon immer so gesagt. Aber das wirklich zu fühlen, dass vielleicht die Gruppe oder der Tagesablauf oder irgendwas sich verändern muss, damit ein Kind einfach da sein kann, das wird immer mehr zum Alltag und immer selbstverständlicher.

Zum Beispiel hatten wir ein sehbehindertes Kind und haben am Anfang gedacht, es wäre fast ganz blind. Jetzt staunen wir, was es alles wahrnimmt! Und haben dann noch mal überlegt: „Der Flur ist ganz schön dunkel. Müssen wir die Namensschilder und die Fotos an den Fächern optisch mehr hervorheben, damit das Kind sie erkennen kann?“

*Es wird einfach immer mehr zur Selbstverständlichkeit, nicht zu denken: „Können wir ein sehbehindertes Kind aufnehmen?“ sondern: „**Das Kind kommt. Wie müssen wir dann für dieses Kind da sein?**“*

Inklusion - Fazit

Über Haltung und Wissen hinaus brauchen wir gute Rahmenbedingungen für professionelles elementarpädagogisches Handeln!

- Kooperation zwischen Frühförderung und Kitas
- Qualifizierung des Fachpersonals
- Sozialräumliche Kooperationen und Netzwerke
- Ressourcenverteilung hin zu Systemen, kindbezogene Bedarfe nicht vergessen
- Unterstützung des Personals „im Notfall“
- Multiprofessionelle Beratungszentren im Verlauf der Bildungskette und unabhängige Beratung
- Zugang für **alle** Kinder und Familien

Was ist Glück?

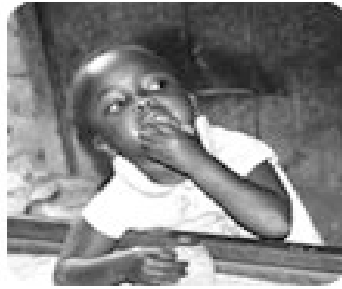
Ein Glück ist, auf der Straße gut zu gucken.

Ein Glück ist, wenn man gut schläft. Man soll nicht alleine schlafen - man braucht auch Kuscheltiere.

Ein Glück ist, draußen Fußball zu spielen. Wer ein Faul macht, bekommt eine gelbe Karte.

Ein Glück ist, den Basketball in den Korb zu werfen.

Ich war im Urlaub. Da gibt es Strand und Sandburgen und Muscheln. Und wenn man zu weit rausschwimmt, kommen die Haie. Das ist kein Glück.



Kontakt / Anfragen

Mail: tim.albers@upb.de

Web: about.me/timmelalbers



Inklusionskompetenz
in Kita-Teams

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

FIVE

Forschungs- und
Innovationsverbund
an der Evangelischen
Hochschule Freiburg e.V.



ZfKJ